

3.7. Das Liegendschießen

Breitensport

Das Liegendschießen zählt zu den ältesten olympischen Disziplinen und erfreut sich auf allen Breitengraden des Erdballs nach wie vor großen Zuspruchs. Weil man so schön daliegt und recht schnell was trifft, ist das Schießen in Bauchlage in vielen Ländern die beliebteste Wettkampfform überhaupt. Wer bei Weltmeisterschaften wie zuletzt 2006 in Zagreb zuschaut, kann Athleten aus aller Herren Länder in vielerlei Anschlägen und mit mancherlei Ausrüstungsvariationen bewundern. Eine wahrlich bunte Gemeinschaft, die da rund um den Globus auf 50 Meter trainiert hat und sich hier zum Turnier der Besten zusammenfindet.



Jeder Schießstand hat seine besonderen Licht- und Windverhältnisse. Zu den schwierigsten in Europa gehört die Anlage in Zagreb, die sich in einem offenen Tal befindet und dem Wind ohne Blenden und Fangnetze freie Bahn lässt.

Um in einem solchen Hexenkessel bestehen zu können, muss die Technik quasi automatisch funktionieren, damit sich der Schütze voll auf die Beobachtung der wechselnden Verhältnisse konzentrieren kann.

Optimales Werkzeug, wie ein passendes Gewehr mit variabler Visierung sind ebenso notwendig, wie die Fähigkeit, den Rhythmus zu variieren. Schnell schießen, wenn der Wind eine Pause einlegt und abwarten, sobald die Fahnen in Bewegung geraten.

Maik wurde in Zagreb ein Opfer der Elimination, konnte aber anschließend mit 399 im Dreistellungskampf seine Selbstachtung wieder stabilisieren.

Zu den absoluten Cracks im Liegendschießen zählt der Amerikaner Matt Emmons, der in Lahti Weltmeister und in Athen Olympiasieger in dieser Disziplin wurde.

Ein Vorteil der amerikanischen KK-Schützen ist der harte Trainingsalltag, den die Yankees auf Ständen wie in Fort Benning genießen. Hier gehören Wind und Mirage ebenso zum täglichen Brot wie Hitze, hohe Luftfeuchtigkeit und jäh Temperaturwechsel.

